



Reportage zur Arbeit des Büros Co.Creation Architects in Jhenaidah, Bangladesch

Niklaus Graber
Co.Creation Architects (Bilder)

In Bangladesch leben trotz der rasanten Verstädterung immer noch fast 75 Prozent der rund 160 Millionen Einwohner in ländlichen Gegenden. Doch die enorme Landflucht bringt die Ballungsräume von Dhaka oder Chittagong an den Rand des

Kollapses. Mit einer einseitigen Debatte über die Probleme der Urbanisierung ist der Flut an Problemen nicht beizukommen. Die Rettung der Städte liegt in der Stärkung des Landes. Stadtplanung und Landschaftsplanung müssen sich die Hand reichen. In Jhenaidah im Süden Bangladeschs fördert Co.Creation Architects die Selbsthilfe der ländlichen Bevölkerung. Khondaker Hasibul Kabir und Suhailey Farzana haben ihre Karriere in der Hauptstadt aufgegeben und arbeiten mit den Menschen gemeinsam an Modellen für ein besseres Leben.

Im Zug der Covid-19-Pandemie oder im Gefolge der Ausstellung *Countryside* von OMA, die im Frühjahr im New Yorker Guggenheim zu sehen war (vgl. wbw 4–2020), wird auch im Westen vermehrt über

Bhennatola Community Housing. Die künftigen Bewohnerinnen diskutieren ihre eigenen Hausmodelle. Ideen werden ebenso wie die Geldmittel zusammengelegt, sodass am Ende alle Mitglieder der Genossenschaft ihr Haus realisieren können.



architektonische Strategien für ländliche Gebiete spekuliert. Der Grundtenor der Feuilletons klingt nach Rückeroberung eines vergessenen Niemandslandes oder nach romantischer Landflucht, propagiert vom Online-Trend *Cottagecore*.

Die Landbevölkerung stärken

Bisweilen wird vergessen, dass in vielen Teilen der Welt das Land unentbehrlicher Lebensraum von Abermillionen Menschen ist. In Bangladesch, wo die Bewohnerdichte fast sechsmal höher ist als in der Schweiz, dreht sich der Diskurs jedoch nicht darum, die Städter zur Rückkehr aufs Land zu motivieren. Es geht vielmehr darum, die Landbevölkerung für die Qualitäten ihres angestammten Lebensraums zu sensibilisieren und diesen für die Zukunft zu rüsten.

Das Leben in ländlichen Gegenden kann tatsächlich eine valable Alternative zum Stadtleben in den Metropolen sein. Das wird beim Besuch von Dörfern und Kleinstädten im Ganges-Delta deutlich. Im Gegensatz zu Dhaka, das trotz baulicher Innovationen (vgl. die Beiträge in wbw 11–2017 und wbw 6–2020) in seiner Hyperdichte wenig Raum für Vegetation und Wasser lässt und dessen Bewohner unter nerventötender Verkehrsüberlastung oder schlechter Luftqualität leiden, profitieren die ländlichen Siedlungsräume von den grünen Weiten des wasserreichen Flussdeltas.

Was hier jedoch fehlt, sind zeitgemäße Infrastrukturen für Bildung, Gesundheit und Kultur und ein attraktives Arbeitsangebot über die landwirtschaftliche Selbstversorgung hinaus. Und es



Suhailey Farzana und Khondaker Hasibul Kabir im Gespräch mit ihren Bauherrinnen.
Bhennatola Community Housing.

fehlt an robusten Behausungen, die Wind, Wetter und Fluten widerstehen und deren Unterhalt nicht die ganze Energie eines Haushaltes aufzehrt.

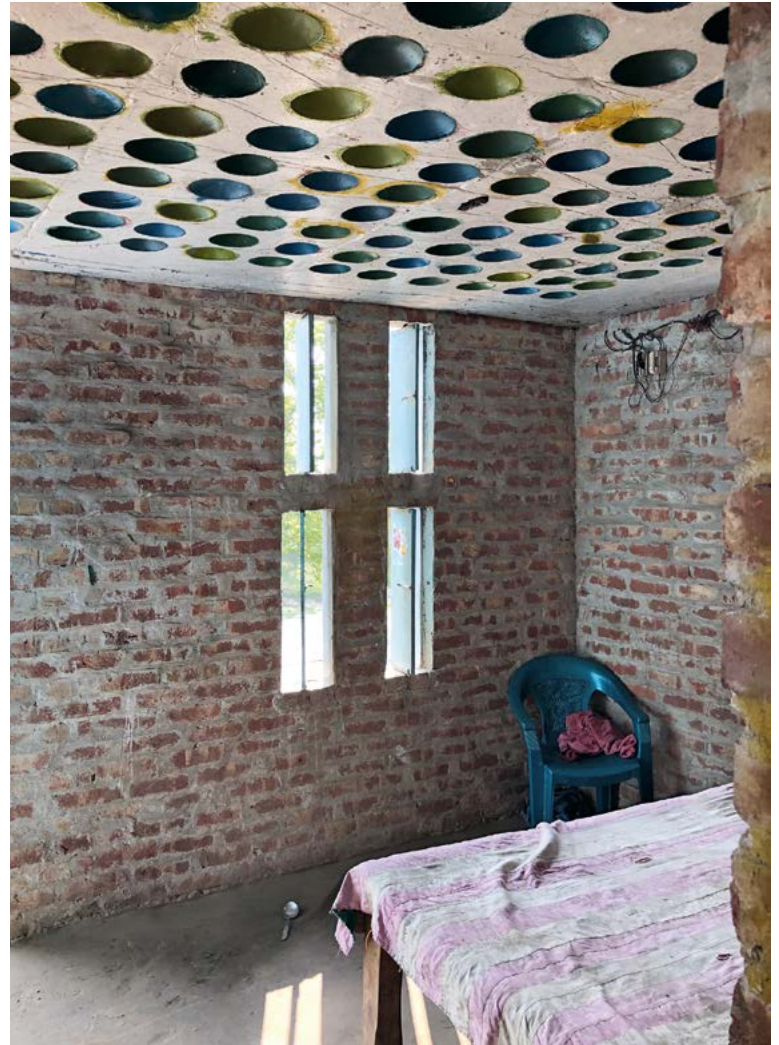
Um diesen Mangel zu beheben, bedarf es einer intensiven sozial- und wirtschaftspolitischen Debatte, die der immer grösser werdenden Schere zwischen armer Landbevölkerung und reichen Städten den Riegel schiebt. Die Politik alleine kann es jedoch nicht richten. So kommt staatlich unabhängigen Initiativen in Siedlungsplanung und Architektur für die Verbesserung der Lebensbedingungen in ländlichen Gegenden eine zentrale Rolle zu.

Co-Creation: Alle im gleichen Boot

Einer, der sich dieser Themen seit Jahren unermüdlich annimmt, ist der Architekt und Landschaftsarchitekt Khondaker Hasibul Kabir. Zusammen mit seiner Partnerin Suhailey Farzana hat er nach Berufs- und Hochschultätigkeiten in Dhaka die Zelte in der Kleinstadt Jhenaidah unweit der Sunderbans – der grössten Mangrovenwälder der Erde – aufgeschlagen. Die beiden führen dort das Architekturteam Co.Creation Architects, das bei der Entwicklung des ländlichen Raums radikale Wege geht.

Hasibul Kabir und seine Mitstreiterinnen sind überzeugt, dass es für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung alle Akteure ins Boot zu holen gilt: Laien, Handwerker, Planer, Kulturschaffende, Bildungsvermittler und Politiker. Die Hauptrolle spielen die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner: «Let the people be the solution», lautet das Credo. Das Architekten-Team sieht sich als Ermöglicher und weniger als entwerfende Autoren. Eine echte Zusammenarbeit, die unterschiedlichste Akteure von Anfang an gleichberechtigt und auf Augenhöhe einbezieht, ist das erklärte Ziel.

Die in einem stadtweiten Netzwerk organisierten Klein-Kommunen legen Ersparnisse zusammen. So wird ein stetig wachsender Finanzierungskreislauf in



Zweigeschossiges Bauen in Backstein. Glasierte Töpfe in der Decke sparen Beton und Gewicht – und verschönern den Raum. Bhennatola Community Housing, 2014–17 (Jhenaidah Citywide Community Network, Co.Creation Architects, Jhenaidah Municipality, ALIVE, POCAA, ACHR).

Gang gebracht. Seit 2014 konnten auf Basis des genossenschaftlichen Modells in Jhenaidah bereits gegen 50 Wohnhäuser erstellt werden. Der Kostenpunkt pro Haus beträgt 1300 Schweizer Franken.

Auch beim Entwurfsprozess sind die künftigen Bewohner von Anfang an beteiligt. Wie soll das Traumhaus aussehen? Was muss ein Hofraum sozial und klimatisch leisten? Welche Art von Teich soll angelegt werden? Antworten darauf werden im Kollektiv mittels Skizzen, Diagrammen und Architekturmodellen gesucht. In einem geduldigen Prozess bringt das Team Budget, Form und Status in Einklang.

Wichtig ist die Offenheit des Planungs- und Bauprozesses: Im Vordergrund steht ein Gebäude, an welchem entsprechend den Möglichkeiten stetig

weitergebaut werden kann. Hasibul Kabir bezeichnet solche Prozesse als «organisch» und merkt an: «Architecture is successful, when my signature is not visible anymore. Architecture is work in the shadow and an architect must know when he does not need to intervene.»

Unter dem Motto «People build cities. Poor people can, too» ist die nicht hierarchische Zusammenarbeit aller Interessengruppen der Schlüssel dazu, die Kommunen mit mehr Selbstbewusstsein und Einfluss auszustatten, was ihnen Zugang zu Bildung und Arbeit erleichtert. Ein wichtiges Instrument, um der ärmeren Bevölkerung eine Stimme und Einflussnahme zu schenken, ist, sie mit Information auszustatten. So wie die Baugemeinschaften darauf bedacht sind, nicht auf fremdes



Geld angewiesen zu sein, legen sie sich auch ihren eigenen, kontinuierlich wachsenden Wissensschatz an. Der Zustand der Siedlungsräume wird in handgezeichneten Ortsplänen minutiös kartografiert. Kinder und Jugendliche helfen bei diesem Mapping ebenso mit wie ihre Eltern und Grosseltern.

Lokales Handwerk, identitätsbildende Ästhetik

Bei aller Zurückhaltung bei der Beeinflussung individueller Bedürfnisse bringen Co.Creation Architects umso wichtigeres Know-how für eine nachhaltige Umsetzung der Häuser ein. Sie haben erkannt, dass es bei der ländlichen Siedlungsplanung um eine Statusfrage geht. Zwar werden in ganz Bangladesch vermehrt zeitge-

mässe Konzepte in ungebranntem Lehm und Bambus umgesetzt. Den einfachen Behausungen aus diesen unterhaltsintensiven Werkstoffen haftet aber noch immer die Aura des Minderwertigen an. Der Wunsch nach robusteren Alternativen ist gross. Diese haben zudem das Potenzial, dank einer mehrgeschossigen Bauweise die Siedlungsstrukturen landschonend zu verdichten.

Gebrannter Ziegel mag punkto CO₂-Bilanz weniger ökologisch sein als organische Alternativen, aber in einer ganzheitlichen Betrachtung, die den bedeutenden Hebel sozialer Verbesserungen einbezieht, kann ihm hohe Nachhaltigkeit attestiert werden. Als Land- und vor allem als Zeitschoner. Das Architekten-team zeigt den Bauwilligen daher, wie lokaler Backstein sinnvoll und klimaregulierend eingesetzt wird und wie seine Rohheit eine reizvolle Ästhetik entfaltet. Zusammen mit lokalen Handwerkern fertigen die Bauherrschaften ihre Gebäude mit Raffinesse und Detailreichtum. Das Bauen behält die Poesie des Selbstverständlichen, Details verkommen nicht zum Fetisch. In einem Gewicht und Beton sparenden Deckensystem kommen Tongefässe als Hohlkörper und verlorene Schalung zum Einsatz. Die Akustik wird verbessert, die Räume beginnen atmosphärisch zu atmen.

Co.Creation verfolgt Architektur und Landschaftsarchitektur als gleichwertige Stränge; das natürliche Umfeld wird ins Gebaute miteinbezogen. Am Eigenheim der Architekten sind in den zweischaligen Backsteinwänden Nistplätze für Vögel integriert, und durch eine Perlenkette von im Dachgiebel eingelassenen Teegläsern schimmert eine Prise Zenitallicht. Co.Creation Architects sehen denn auch keinen Widerspruch zwischen sparsamer Bauweise und guter Form. Im Gegenteil. Bei aller Pragmatik, die ein kostengünstiges Bauen erfordert, messen sie der Ästhetik innerhalb des Gesamtkonzepts einen hohen Stellenwert zu. Das Schön-

Auch die Belange der Natur werden mit berücksichtigt. Die kleinen Öffnungen sind ein Schmuck des Hauses und bieten Nistplätze für Vögel.



Gemeinschaftliche Infrastruktur, in Selbsthilfe erbaut. Oben: Shatbaria Ghat, (Shatbaria Women's Saving Group, Jhenaidah Municipality, Co.Creation Architects)

Unten: Naboganga River Ghat, 2018–20 (Jhenaidah Citywide People's Network, Jhenaidah Municipality, Co.Creation Architects).

heitsempfinden der Bewohner muss in jedem Gebäude seinen individuellen Widerhall finden. Nur wenn die Betroffenen selber auf allen Entwurfsebenen involviert sind, entstehen Identität und Wertschätzung für die Sache.

Netzwerke: Lokal, landesweit, kontinental

Es sind die Frauengemeinschaften der neu verdichteten Siedlungen, die im gesamten Prozess eine zentrale Rolle einnehmen und das gesammelte Wissen an ihre Kolleginnen in anderen Kommunen weitergeben. Das ansteckende Wirken geht unaufhaltsam weiter und die Saat des Co-Creatings gedeiht mittlerweile weit über den Süden des Deltas hinaus. Gleichgesinnte Berufsleute, Interessengruppen und einheimischen NGOs sind im ganzen Land in das Netzwerk von POCAA (Platform for Community Action and Architecture) eingebunden. Paraa oder Ghorami.Jon zum Beispiel sind junge Kollektive, deren radikale Bottom-up-Konzepte das Co-Creating in eigenen Spielformen weiterstricken und auf Spielplätze oder Heime für Strassenkinder anwenden.

Auch ausserhalb von Bangladesch kann von lokalen Strategien profitiert und gelernt werden. ACHR (Asian Coalition for Housing Rights) und CAN (Community Architects Network) sind kontinental agierende Netzwerke, die im Open-Source-Prinzip Wissen ansammeln, verfeinern und weitergeben.

2017 war ein CAN-Workshop treibend für die ersten konkreten Umsetzungen ortsbaulicher Visionen im Siedlungsnetzwerk Jhenaidahs. Dort wo der Naboganga-Fluss mitten im Ort bis vor kurzem kaum Beachtung fand, verknüpfen heute treppenartige *Ghats* und eine Uferpromenade den Siedlungsraum mit dem Wasser. Auf einer von Co.Creation Architects bildgewaltig in die Phantasie der Bevölkerung eingebrachten, skulpturalen Ziegelstein-Topografie erklärt uns Bürgermeister Saidul Karim Mintu mit sichtlichem Stolz,

dass seine Stadt zu einem landesweiten Vorbild für die Gestaltung und Aktivierung öffentlicher Räume geworden sei. Unter schattenspendenden Bäumen lauschen Kabir und Suhailey zufrieden den Worten des gewichtigen Redners. Die Strategie des Co-Creating, die alle das Boot in die gleiche Richtung steuern lässt, scheint aufzugehen.

Bauen für die relevante Masse

In der Projektarbeit in Jhenaidah taucht das engagierte Berufsverständnis eines Laurie Baker auf, der nach dem Zusammenbruch des britischen Kolonialreichs der finanzschwachen Schicht Indiens eine Ziegelarchitektur näher gebracht hatte, die auf der vernakulären Architektur abgestützt war. Und man denkt an Balkrishna Doshi, der bereits vor Jahr-

zehnten inkrementelle Wohnbauprojekte initiierte. Oder an Muzharul Islam, der in Bengalen ab den 1960er Jahren für erschwinglichen Wohnraum und die Stärkung der Landregionen plädierte. Parallelen sind auch zum Ansatz von Yasmeen Lari – der Grande Dame einer «zero-carbon barefoot architecture» in Pakistan – auszumachen.

Architektur, die soziale Gerechtigkeit fördert, ist nicht nur im Schatten der Sunderbans nötig. Die Arbeit von Co.Creation erinnert uns Architektinnen und Architekten daran, dass unser Metier – will es relevant bleiben – ein Werkzeug zur positiven Beeinflussung gesellschaftlicher Prozesse sein muss. Erhellendes darüber lässt sich vielleicht weniger im Guggenheim New York finden als im bisher architektonisch zu wenig beachteten Ganges-Delta. —

*Niklaus Graber (1968) führt mit Christoph Steiger das Büro Graber & Steiger Architekten Luzern. Er ist Gastdozent am Bengal Institute for Architecture, Landscape and Settlements in Dhaka und Kurator der Ausstellung *Bengal Stream*, die in Basel, Bordeaux und Frankfurt zu sehen war.*

Alle Zahlen zu allen Bauten auf einen Klick.

werk-material.online

Alle Kostenzahlen im Griff und jede Baugattung seit 1982 im Vergleich: Das neue, webbasierte Tool von werk, bauen + wohnen und CRB informiert Architekten, Bauherren, Ämter und Hochschulen umfassend und präzise, transparent und nachvollziehbar.

Kooperationspartner

c r b

werk,
bauen + wohnen

